

Februar

Endlich geht die Sonne auf (Genesis 32, 23-33)



@freepik, freepik.com



Anfang Februar nehmen es die meisten Menschen plötzlich wahr: die Tage werden spürbar länger, die dunkle Nacht des Winters ist vorüber. An Mariä Lichtmess (2. Februar) ist im deutschsprachigen Raum der Tag bereits über eine Stunde bis eineinhalb Stunden länger als zur winterlichen Sonnenwende kurz vor Weihnachten.

In Israel sind die Unterschiede nicht so stark, doch immerhin scheint die Sonne dann auch bereits 38 Minuten länger als im Dezember. Auch dort wird man das Ende der Nacht herbeigesehnt haben.

Zwischen den Zeilen der Erzählung von Jakobs nächtlichem Kampf am Fluss Jabbok ist Jakobs Wunsch spürbar, die dunkle Nacht möge endlich dem Licht der Sonne weichen. Die Nacht fordert das Vertrauen heraus, die Menschen spüren ihre Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit. Uns heute lebenden Menschen wird das deutlicher, wenn wir eine Nacht draußen verbringen oder mit Kindern zusammenleben. Viele Kinder tun sich, zumindest phasenweise, schwer einzuschlafen und sich der Dunkelheit anzuvertrauen. Ängste können Raum greifen.

Mit wem oder was Jakob dort am Fluß gekämpft und gerungen hat, bleibt geheimnisvoll. War es seine Angst vor dem Zorn seines Bruders, war es sein schlechtes Gewissen, war es ein Gottesbote oder Gott selbst? Wer oder was auch immer es war, Jakob fühlte sich durch die Begegnung und Auseinandersetzung gesegnet und würdig, seinem Bruder Esau gegenüberzutreten im Wunsch zur Versöhnung.

Jakobs nächtlicher Kampf am Jabbok wird als Klanggeschichte erzählt. Sie nimmt die Zuhörenden mit hinein in die nächtliche Atmosphäre, in der Jakob sich wohl mehr auf seine Ohren verlassen musste als auf seine Augen.

In den Entdeckungstouren spielt nochmal das Feuer eine Rolle – in Form von selbstgebauten Fackeln. Außerdem werden Bewegungsspiele vorgestellt, die natürlich auch zu anderen Jahreszeiten gespielt werden können.

1. Das Team bereitet den Platz vor

2. Das Team begrüßt die Kinder (und Erwachsenen), sammelt sie im Kreis und verteilt liturgische Texte zum verteilten Lesen

3. Wir gestalten gemeinsam die Mitte (siehe S. 32–34 im Buch)

4. Wir stellen uns einander vor und treten über die Schwelle in unseren Kirchoraum auf Zeit

Sage uns und den Wesen an diesem Platz deinen Namen und erzähle uns von einem besonderen Erlebnis in der Dunkelheit!

5. Wir hören das Votum und entzünden die Kerze

Das Votum wird als Ruf und Antwort (Call and Response) gesprochen.

Im Namen Gottes sind wir zusammen
und feiern Gottesdienst.

Gott ist das Licht in unserer Mitte.

Jesus sagt zu uns: Ihr seid das Licht der Welt!

Die Heilige Geistkraft leuchtet in uns,
wenn es außen dunkel wird.

Amen.



6. Wir singen ein Lied

Was wir zum Leben brauchen (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)



7. Wir erleben eine Spürübung

Die Atem-Meditation „Gott ist – ich bin“ findet sich auf S. 37 im Buch.



8. Wir hören die biblische Geschichte und teilen unsere Ideen

Als gemeinsame Vorbereitung sucht der*die Erzähler*in mit den Kindern nach Geräuschen und Klängen, die zu Personen oder Gegebenheiten in der Erzählung passen könnten. Die Geräusche und Klänge können mit dem eigenen Körper, mit der eigenen Stimme und mit den Dingen in der direkten Umgebung erzeugt werden. Zusätzliche

Instrumente sind nicht nötig. Die Geräusche und Klänge werden in der Gruppe verteilt, damit möglichst alle Kinder an der Erzählung beteiligt sind.

Wenn die Person oder Situation anschließend in der Erzählung vorkommt (auch erkennbar an den unterstrichenen Worten), untermalen oder verstärken die Kinder mit ihrem Geräusch die Geschichte.

Es ist sinnvoll, sich als Team vorher Geräusche und Klänge für die Erzählung zu überlegen, falls die Kinder zu einer Rolle keine Idee entwickeln.

Die gemeinsame Vorbereitung mit den Kindern braucht ausreichend Zeit. Etwa eine halbe Stunde. Nachdem alle Klänge ausgewählt wurden, wird verabredet, wer welche Geräusche übernimmt. Um möglichst alle Kinder zu beteiligen, können mehrere Kinder für das gleiche Geräusch verantwortlich sein.

Der*die Erzähler*in erzählt in einem angepassten Tempo und lässt bei jedem Klang ausreichend Pause, damit jeder Ton zur Geltung kommt. Mit Blicken und Zunicken leitet der*die Erzähler*in die Kinder durch die Geschichte.

Vorbereitung mit den Kindern

Wir brauchen für unsere Geschichte ein paar Geräusche. Die wollen wir jetzt sammeln. Ihr könnt dafür alles benutzen: eure Körper, Stimmen, alle Dinge hier im Kreis oder in der Natur drumherum. Probiert einfach aus, welcher Ton am besten passt.

Also, wir brauchen einen Ton für einen Mann, der Jakob heißt. Er ist stolz auf seine große Familie und seine großen Viehherden. Das Geräusch für Jakob werden wir oft in der Geschichte hören.

Wir brauchen ein Geräusch für Esau. Er ist der Zwillingbruder von Jakob. Als sie jung waren, war Esau stinkwütend auf Jakob, weil der ihn sehr schlimm betrogen hatte. Esau wollte ihn sogar töten. Der Ton für Esau ist ein sehr wütender Ton.

Dann brauchen wir einen Ton für einen Bruder, den man gerne hat.

Als nächstes suchen wir einen Ton für die Nacht. Wie klingt die Nacht?

Wir brauchen ein Geräusch für einen Gegner – in einem Kampf.

Als nächstes brauchen wir ein Geräusch für einen Schlag und für das Wort schlagen.

Und wie klingt Sonnenaufgang? Auch dafür brauchen wir ein Geräusch.

Welcher Ton passt dazu, wenn man sich mit jemanden versöhnt? Vielleicht etwas Weiches, Leises; oder ist Versöhnen laut?

Dann suchen wir einen Klang für den Segen und das Wort segnen.

Und schließlich brauchen wir noch einen ganz schönen Klang für Gott.

Erzählung

Es ist dunkle Nacht. Der Fluss Jabbok rauscht am Lager entlang. Das Feuer ist längst erloschen. Jakob liegt wach. Er ist nicht allein. Um ihn herum schlafen alle, die zu ihm gehören und die ihm lieb und teuer sind: seine Frauen Lea und Rahel, die Sklavinnen Bilha und Silpa und alle Kinder, die diese vier Frauen geboren haben. Und alle anderen, die für Jakob arbeiten.

Alles ist vorbereitet. Morgen will er nach vielen, vielen Jahren Esau, seinem Bruder, gegenübertreten.

Jakob schaut hoch in den Sternenhimmel. Ihm gehen viele Gedanken durch den Kopf. Sein bisheriges Leben zieht vor seinen inneren Augen vorüber. Und fast ein halbes Leben ist es her, da war er vor dem Zorn Esaus geflohen. Der wollte ihn umbringen und er hatte seine guten Gründe dafür. Jakob hatte seinen älteren Zwillingsbruder betrogen

und zutiefst gekränkt: Jakob hatte sich als Esau verkleidet und sich vor seinem blinden Vater als den ältesten Sohn ausgegeben. Und so bekam er, Jakob der Jüngere, das Wichtigste, was der Vater zu geben hatte: seinen Vatersegen. Immer noch hört er Esau schreien. „Wenn unser Vater stirbt, werde ich mich an ihm rächen. Ich werde ihn töten!“

Über 20 Jahre ist das nun her. Jakob wünscht sich sehr, dass Esaus Wut verraucht sein möge und sie sich nun endlich versöhnen könnten. Er hat Sehnsucht nach seinem Bruder und nach seinen Eltern. Ob sie wohl noch lebten? Er würde sie so gerne wiedersehen.

Er hat sogar einen großen Teil seiner Tierherden vorausgeschickt als Geschenk zur Versöhnung.

Plötzlich kann Jakob nicht länger liegen bleiben. Im Dunkel der Nacht weckt er alle auf und ruft zum schnellen Aufbruch.

An einer flachen Stelle überqueren die vielen Menschen und Tiere den Fluss. Jakob leitet alle hinüber und drängt sie, schon ein Stück weiterzuziehen und nach einer Weile das Lager wieder zu errichten.

„Ich bleibe noch hier!“, ruft er den anderen nach. Irgendetwas hält Jakob zurück. Traut er sich nicht, Esau entgegenzugehen? Will er sich verstecken? Oder ganz verschwinden?

Die Nacht ist sehr dunkel. Plötzlich spürt Jakob: „Ich bin nicht allein. Jemand ist ganz nah.“ „Wer ist da?“, ruft er in die Nacht. Doch kein Laut. Da packt ihn jemand und gibt ihm einen Schlag auf den Rücken.

Jakob weiß, er muss kämpfen. Er muss versuchen, seinen Gegner zu besiegen. Er schafft es, sich zu wehren. So ringt er mit seinem unbekanntem Gegner. Er weiß, Esau ist es nicht. Vielleicht einer seiner Männer? Hat Esau ihn geschickt, um Jakob zu töten?

„Wer bist du?“ Er hält den anderen fest umschlungen. Doch der Fremde gibt sich nicht zu erkennen. „Ist das ein Mensch? Ist das Gott? Ist das meine Angst? Mit wem ringe ich hier nur?“, fragt sich Jakob. Plötzlich schießt ihm ein großer Schmerz durch den Körper und reißt ihn jäh aus seinen Gedanken.

Sein Gegner hat gemerkt, dass er Jakob nicht überwältigen kann. So hat er unversehens ausgeholt und ihm einen heftigen Schlag auf die Hüfte versetzt. Doch Jakob lässt immer noch nicht von ihm ab.

Langsam bricht der Morgen heran, es dauert nicht mehr lange bis zum Sonnenaufgang. „Lass mich los!“, stöhnt sein Gegner. „Oh nein! Ich lass dich nicht los. Erst musst du mich segnen!“, keucht Jakob. „Nie wieder will ich mir einen Segen erschleichen“, geht es ihm durch den Kopf.

„Wie heißt du?“, fragt sein Gegner. „Jakob.“ „Jakob, von nun an sollst du Israel heißen. Das bedeutet ‚der mit Gott kämpft‘. Denn du hast mit Menschen und mit Gott gekämpft und du hast den Kampf bestanden!“ Mittlerweile haben die beiden einander losgelassen. „Und wie ist dein Name?“, fragt Jakob. Doch statt darauf zu antworten, legt der andere ihm die Hände auf und segnet ihn.

Erschöpft sinkt Jakob zu Boden. Als die ersten Sonnenstrahlen seinen Rücken wärmen, blickt er auf. Er ist allein. Der Sonnenaufgang ist schon vorbei. Jakob reibt sich die Augen. „Habe ich das alles nur geträumt? Der Fremde, der Kampf, der Segen?“ Langsam steht Jakob auf. Alles tut ihm weh. Besonders seine Hüfte schmerzt und er kann kaum auftreten. Da weiß er sicher: „Ich habe nicht geträumt! In der dunklen Nacht habe ich mit einem starken Gegner gekämpft. Er hat mir auf die Hüfte geschlagen. Er hat mir den Namen ‚Israel‘ gegeben, und er hat mich gesegnet!“

Nun kann ich meinem Bruder aufrecht entgegen gehen. Mit meiner Angst in der einen Hand und mit meiner Kraft und dem Segen von Gott in der anderen Hand.“ Und so hinkt

Jakob, der nun Israel heißt, zum Lager seiner Familie. Mit ihnen zusammen wird er seinen Bruder treffen. Und sie werden sich versöhnen.

Ich danke Jakob für seine Geschichte und seinen Mut, nicht vor seinem Gegner davonzulaufen. Und ich danke den Menschen, die diese Geschichte für uns in der Bibel aufbewahrt haben.



Es schließt sich ein Gespräch mit den Kindern über die Geschichte an, z. B. mit den Impulsfragen von S. 39–40 im Buch.

9. Wir sind Gäste an diesem Ort (siehe S. 40 im Buch)

10. Wir gehen auf Entdeckungstour

Baumwoll-Fackel bauen

Das Feuer zu nutzen war eine außerordentliche Errungenschaft und ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der menschlichen Spezies. Das Feuer hat den Menschen seit jeher einen Schutz geboten. Viele nachaktive Tiere scheuen das Feuer. Und es erhellt schlicht und einfach die Dunkelheit und ermöglicht uns, uns sicher zu bewegen und „nachtaktiv“ zu sein.

Die selbst gebauten Fackeln können den Ort des Gottesdienstes im zweiten Teil beleuchten. Am besten werden sie vor dem Entzünden in den Boden gerammt. Oder ihr nutzt sie für eine kleine Wanderung in der Dämmerung.

Wichtig sind die Sicherheitsregeln

- Fackel immer schräg und vom Körper weghalten
- Keine schnellen Bewegungen
- Nicht an andere Personen herantreten
- Lange Haare zusammenbinden oder Mütze aufsetzen
- Ein*e Fackelbeauftragte*r hat die Fackeln im Blick

Materialien für eine Fackel

- 1 Stock oder Besenstiel-Abschnitt, 50–60 cm, \varnothing 2 cm
- 1 Streifen Baumwoll- oder Leinenstoff (z. B. altes Geschirrhandtuch), ca. 20 x 60 cm (Der Stoff darf keine Kunststofffasern enthalten; also 100% Baumwolle oder Leinen.)
- Bindedraht
- zerkleinerte Kerzenreste
- Plastiktüte für Kerzenreste
- 1 runden Pappdeckel, \varnothing 12 cm als Tropfschutz
- Hanfschnur

Außerdem

- Wachstuch-Tischdecken als Arbeitsunterlagen
- Zangen zum Drahtschneiden
- Scheren zum Papp schneiden
- Hammer, kleine stabile Plastiktüten und Bretter oder Baumscheiben zum Zerkleinern der Kerzenreste

Zwei oder drei Kinder arbeiten jeweils gemeinsam. Gearbeitet wird auf dem Boden.

Die Kerzenreste werden zerkleinert. Dazu die Kerzenreste in eine kleine Plastiktüte geben, ggf. verknoten und mit einem Hammer das Kerzenwachs zerklopfen. Nicht zu stark hämmern, damit die Tüte nicht reißt. Der Stoffstreifen liegt ausgebreitet auf dem Wachs-Tischtuch. Das Kerzenwachs wird auf dem Stoffstreifen verteilt, die Ränder bleiben möglichst frei.

Der Stock wird mit einem Ende auf den Stoffstreifen gelegt. Nun wird der Stoffstreifen vorsichtig und straff um den Stock gewickelt, damit kein Kerzenwachs herausfällt.

Ein Kind hält das Brennmaterial und den Stock waagrecht, während ein zweites Kind das Brennmaterial mit drei Stücken Bindedraht am Stock festbindet: jeweils am unteren und oberen Rand, sowie spiralförmig, damit das Brennmaterial in sich stabil bleibt.

Ein Kreis aus dicker, stabiler Pappe wird mit ca. 12–15 cm Durchmesser ausgeschnitten und in der Mitte kreuzweise eingeritzt. Die Scheibe wird als Tropfschutz von unten auf den Stock geschoben. Gegebenenfalls unterhalb der Pappe eine Hanfschnur mehrmals straff um den Stock binden, um ein Verrutschen der Pappe zu verhindern.

Die fertigen Fackeln brennen ca. 15 Minuten.

Zur Orientierung lohnt sich das Anschauen des folgenden Videos, welchem die obenstehende Bauanleitung folgt:

Klickt auf den untenstehenden Link oder gebt in YouTube folgende Suchwörter ein: fackeln bauen abenteuer

https://www.youtube.com/watch?v=hKMu_GN7Qok

Wackel-Kampf – Zweier- oder Gruppenspiel

Wem gelingt es, den*die Gegner*in ins Straucheln zu bringen, ohne selbst das Gleichgewicht zu verlieren?

Je zwei Kinder treten gegeneinander an. Beide verschränken die Arme, welche bei dieser Rangelei nicht benutzt werden dürfen. Nun muss auch noch ein Bein angehoben werden. Auf ein Signal hin versuchen nun beide Kinder, einander hüpfend aus dem Gleichgewicht zu bringen. Wer den zweiten Fuß absetzt, hat den Kampf verloren. In weiteren Runden können jeweils die Gewinner*innen antreten. Oder es wird die Zeit gestoppt, wer am allerlängsten in einem Zweierkampf bestehen kann.

Das Spiel ist im Internet als „Hahnenkampf“ bekannt.



11. Wir singen ein Lied

Das wünsch ich sehr (siehe S. 155 im Buch für mehr Informationen)

12. Wir teilen unsere Erlebnisse – im Erzählkreis oder in kleinen Erzählgruppen



13. Wir singen ein Lied

Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)

Optional bei einem längeren Gottesdienst:

Wir essen und trinken gemeinsam

Wir gehen wieder auf Entdeckungstour

Daumen-Rangelei

Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen. Sie verhaken die kleinen Finger ihrer rechten oder linken Hände.

Nun beginnt die Rangelei, in dem die Kinder gegenseitig versuchen, den „gegnerischen“ Daumen mit dem eigenen Daumen herunterzudrücken. Es trainiert auch sehr, einige Runden mit der anderen Hand zu spielen. Die Spielpaare können nach Lust und Laune immer wieder getauscht werden.

Namenjagd

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann dieses Spiel hier nicht dargestellt werden. Wir können aber nur sehr empfehlen, einen Blick auf die Webseite, die dies gratis anbietet, zu werfen.

Klickt auf den untenstehenden Link oder gebt in einer Internet-Suchmaschine folgende Suchwörter ein: Materialbörse Namenjagd

<https://www.materialboerse.ejo.de/namenjagd/>



Wir singen ein Lied

Wir teilen wieder unsere Erlebnisse



Wir singen ein Lied

14. Wir werden aktiv („wie eine Kollekte“)



Es gibt viele Gründe, warum man Angst haben kann. Angst vor etwas zu haben, ist ganz normal. Und manchmal schützt uns eine Angst davor, blindlings in Gefahr zu geraten.

Welche Ideen hast du: Was hilft dir oder jemand anderem, wenn auf einmal eine Angst auftaucht?

15. Wir beten miteinander und füreinander

Gott, die dunkle Nacht macht mir manchmal Angst.
 Ich sehe kaum etwas und Geräusche sind viel lauter als am Tag.
 Auch vor Menschen habe ich manchmal Angst.
 Dann kommen mir verrückte Gedanken, was alles passieren könnte.
 Und das macht mir noch mehr Angst.

Gott, niemand möchte Angst haben.
 Aber Leben ganz ohne Angst gibt es nicht.

Gott, ich stelle mir vor:
 Jakob hatte auch Angst. Vor seinem Bruder Esau
 und vielleicht auch vor dem unbekanntem Gegner
 in der dunklen Nacht.
 Doch du, Gott, warst bei Jakob
 und hast ihm so viel Kraft, Vertrauen und Mut gegeben,
 dass er nicht besiegt werden konnte.

Gott, wenn es mich herum düster wird vor Angst,
 dann sei in mir und gib auch mir
 so viel Kraft, Vertrauen und Mut,
 damit ich stärker bin als die Angst.
 Amen.

16. Wir singen ein Lied

Tragt in die Welt nun ein Licht (siehe S. 156 im Buch für mehr Informationen)

17. Wir werden gesegnet

Lichtsegen (siehe S. 142 im Buch)

18. Wir verlassen den Kreis

19. Wir lösen die Kreise und Mitte auf

20. Wir löschen die Kerze und verabschieden uns

Materialen für die Baumwoll-Fackeln (siehe oben)

Quellen

- Baumwollfackeln, https://www.youtube.com/watch?v=hKMu_GN7Qok, aufgerufen: 18.05.2024